AUSGABE 2/23

SBV
SSE
SSIC

SCHWEIZER BAUWIRTSCHAFT

Steigende Baukosten

Handwerk bleibt, das Digitale kommt

FOKUS

Nachwuchs auf dem Bau

Kommunikation auf ganzer Linie

Autor: Pascal Gysel

Bilder: movepics.ch/Thomas Glauser

Der Neubau der Strecke der Waldenburgerbahn im Kanton Basel-Landschaft wurde am 7. Dezember 2022 nach zweijähriger Bauzeit eingeweiht. Obschon das Erneuerungsprojekt auf den ersten Blick vor allem das Erscheinungsbild der Bahn verändert, sieht die Realität ganz anders aus.

Entlang der Gleise sind Baumaschinen im Einsatz. Eine Baustelle unter der Leitung des Tiefbauamts des Kantons Basel-Landschaft. Handelt es sich dabei etwa um die von der BLT angekündigten Arbeiten? Ja, aber nur um einen kleinen Teil, denn die Strecke Liestal-Waldenburg wurde fast komplett erneuert, von der Erweiterung der Spurweite auf die Standardbreite über den Spurausbau, wo möglich, um die Frequenz zu erhöhen, bis hin zum Ausbau des Teilstücks Niederdorf: Um die Gleise vor Hochwasser zu schützen, ist das Trasse auf einer Länge von 800 Metern nun von erhöhten Betonmauern umgeben. Zudem wurde wie in den anderen Bauetappen die Strasse verbreitert. Da der Streckenverlauf der Waldenburgerbahn zwei Wildtierpassagen von nationaler Bedeutung kreuzt, wurden im Weiteren zwei ökologische Korridore geschaffen, das Gefälle reduziert und das Gewässer kanalisiert. Dabei kam eine alte Kanalisation zum Vorschein, die auf keinem Plan vermerkt war. Und die Liste der Neuerungen geht noch weiter.

Um die Fristen auf einer so ambitionierten Baustelle, die von der BLT und dem Kanton koordiniert wurde, einzuhalten, zählt nur eines: eine konsequente, wirksame Kommunikation zwischen allen Beteiligten. Henning Wiese, Mitverantwortlicher für das Los 3, bestätigt: «Ich war am Gelingen einer faszinierenden Herausforderung beteiligt, das nur dank der optimalen Zusammenarbeit zwischen Bauherrn, Planer und Unternehmungen möglich war. Alle haben hier in die gleiche Richtung gezogen, und die Qualität und das Timing wurden eingehalten.» So wurde die neue Bahnstrecke am 7. Dezember 2022 eingeweiht und in Betrieb genommen. Ein schöner Erfolg, auch für die Bewohnerinnen und Bewohner des Tals.

Mehr Informationen

Bild: SBV

Wir brauchen mehr Meister

Die Jungen bauen die Schweiz von morgen. Eine Doppelstrategie soll sicherstellen, dass das gelingt.

Viele unter uns haben in der Kindheit mit Baggern und Baukränen gespielt. Stundenlang im Spielzimmer mit Legos und Holzklötzen Häuser gebaut, im Sandkasten Strassen und Tunnels gebaut … und wenn wir pensioniert sind, werden wohl viele von uns an den Baustellen stehen und den Arbeiten zuschauen. In Italien gibt es sogar einen eigenen Begriff dafür: Umarell, ein an Baustellen herumtigernder Rentner, meist mit den Händen auf dem Rücken, kontrollierend und kommentierend.

Die Faszination Bau lässt wenige unberührt. Dennoch bleibt es eine dauerhafte Herausforderung, diese Begeisterung aufrechtzuerhalten, wenn es um die Berufswahl geht. Viele Jugendliche ziehen einen scheinbar angenehmeren Job im Büro vor. Dabei haben Bauberufe viel zu bieten. Umfragen zeigen immer wieder, dass der Sinn des eigenen Tuns für Jüngere immer wichtiger wird, die Freude an der Arbeit, ebenso der Stolz auf das Geschaffene.

Unsere Aufgabe ist es, diese ursprüngliche Affinität zum Bauen zu nutzen und junge Menschen für die interessanten Perspektiven auf dem Bau zu gewinnen. Dazu verfolgt der SBV eine Doppelstrategie: Wir sprechen junge Menschen mit gezielten Kampagnen an. Wir tun dies an Messen, in Schulen und an Ausstellungen. Wir kommunizieren mit ihnen auf ihren sozialen Medien und erreichen sie auf Instagram und YouTube. Mit bauberufe.ch haben wir eine starke Marke für die Berufswerbung geschaffen, die Jugendliche für eine Lehre gewinnt. Daneben stellen wir mit dem Masterplan «SBV-Berufsbildung 2030» sicher, dass die Berufsbildung praxis- und zukunftsorientiert bleibt. Wir haben die Kaderlehrgänge modernisiert und sind daran, auch die Grundausbildung anzupassen. Das heisst auch mehr Digitalisierung, mehr lebenslanges Lernen und neue Berufsbilder.

Die beiden Strategien ergänzen sich: Jugendliche für einen Bauberuf begeistern und ihnen nach der Lehre gute Karriereperspektiven bieten, damit sie im Beruf bleiben. Letztlich geht es darum, dass auch in Zukunft genügend und kompetente Fachkräfte auf dem Bau arbeiten. Was der Bau benötigt, sind weniger Master, dafür mehr Meister. Den Jungen gehört die Zukunft, auch auf dem Bau. Aus diesem Grund verfolgt die Doppelstrategie des SBV ein Ziel: Dass wir dem Bau und somit der Schweiz genügend und hochstehend qualifiziertes Personal zur Verfügung stellen können. Denn wer sonst baut die Schweiz der Zukunft, wenn nicht die Jungen?

Joel Bigler, Leiter Marketing und Automation

Bilder: Storyflow

INHALT

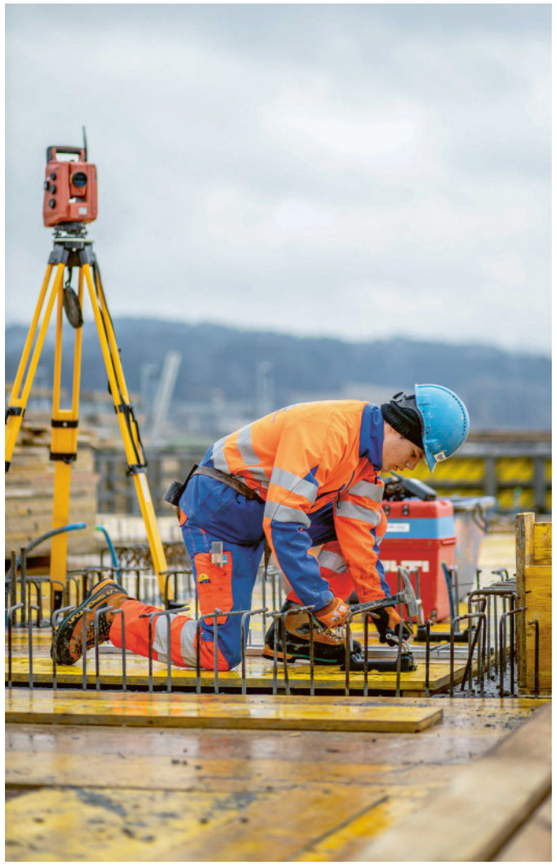
Fokus

Karriere auf dem Bau

Jungen Menschen bietet der Bau viele Perspektiven. Nach der Lehre sind sie gefragte Fachkräfte und profitieren von zahlreichen Möglichkeiten zur Weiterbildung.

8–11

7	**Umfrage**
8–9	**Interview**
12–13	**Zahlen und Fakten**
14	**Bildung**
17	**Digitalisierung**
23	**Agenda/Impressum**



Yannick Blättler sagt, wie die Lehrstellensuche 2.0 funktioniert.

8–9

Kickbox-Weltmeister setzt im Beruf auf den Strassenbau.

11

Einfamilienhaus: Wie teuer werden die Baukosten?

12–13

Bild: Storyflow

IHRE MEINUNG

«Wir machen aktiv Werbung»

Die Faszination Bau lässt wenige unberührt. Es bleibt aber eine grosse Hausforderung, diese Begeisterung aufrechtzuerhalten, wenn es bei jungen Menschen um die Berufswahl geht. Was machen Baufirmenverantwortliche dafür?

Thomas Planzer, Gamma AG, Schattdorf (UR)
Mit unserer ersten Lehrlingsbaustelle im Jahr 2022 konnten wir einen grossen Erfolg verbuchen. Viele jungen Leute interessierten sich für eine Schnupperlehre bei uns, wir konnten bereits drei neue Maurerlernende gewinnen. Eine Lehrlingsbaustelle wollen wir nun jedes Jahr anbieten. Ansonsten machen wir aktiv Werbung, etwa auf den sozialen Medien, via Blachen, unsere Website, unsere interne Mitarbeiter-App oder via Zeitungen.

Fabian Buff, Künzli AG, Gossau (ZH)
Bisher konnten unsere Lernenden den Aufbau eines grossen Open Airs ausführen, was sie immer sehr gefreut hat. Leider ist das Open Air im letzten Herbst aber in Konkurs gegangen. Nun suchen wir nach einer Alternative. Wir betreiben eine aktive Lehrlingssuche. Problematisch ist die tiefe Eintrittsschwelle ins Gymnasium. Immer mehr junge Leute wählen diesen Weg, dadurch gibt es für alle Branchen immer weniger Lernende.

Flavio Torti, Geschäftsführer, Torti Frères SA, Reconvilier (BE)
In unserer Region haben wir das Glück, regelmässig für Praktikumsstellen angefragt zu werden. Dem kommen wir auch nach und begleiten die Interessierten über mindestens zwei Zeiträume von mehreren Tagen. Am Ende wird ein Praktikumsbericht erstellt, auf dessen Basis wir die nächsten Schritte planen.

Die Suche nach Fachkräften wird uns dank dem tiefen Altersdurchschnitt unserer Belegschaft erleichtert, aber auch dank einer guten Vernetzung.

Cédric Epiney, Geschäftsführer der Emery Epiney SA, Siders (VS)
Via RAV, Anzeigen in der Presse, soziale Netzwerke oder intern. Doch seit ein paar Jahren macht sich der Mangel an Nachwuchs bemerkbar, und das Niveau hat allgemein abgenommen (wenige EFZ, viele EBA). Wird unser schöner Beruf in der Berufsberatung auch wirklich «angepriesen»? Und wie stark engagiert sich der WBV, die Primar- und Sekundarschule anzusprechen?

In Sachen Fachkräfte sind wir im Austausch mit der Berufsschule und setzen Jobportale oder unser eigenes Netzwerk ein.

«Das Handwerk bleibt, das Digitale kommt – stärker, als wir meinen»

Autorin: Susanna Vanek

Yannick Blättler berät mit seinem Team von Neoviso Unternehmen zum Thema Generation Z. Im Interview verrät er, wie Bauunternehmen junge Fachkräfte von sich überzeugen können und wie die Lehrstellensuche 2.0 funktioniert.

Die Baubranche leidet unter einem Fachkräftemangel. Sind Bauberufe für die Generation Z attraktiv?
Die eigentlichen Bauberufe sind für die Generation Z nach wie vor spannend, weil sie eine gute Ausbildung mit handwerklichen Inhalten und vielversprechende Zukunftsperspektiven beinhalten. Was fehlt, sind jedoch die Rahmenbedingungen: Die Führung ist ungenügend, und es fehlt die Flexibilität. Genau das, was die Generation Z fordert und auch fordern kann.

Was könnte sie besonders an Bauberufen stören?
Obwohl die Zukunftsperspektiven gut sind, kommt in der Schweiz bei handwerklichen Berufen oftmals die Anerkennung zu kurz. Das stellt einen wichtigen Faktor dar. Die Generation Z merkt, dass wir in der Schweiz leider zu oft die Erwartung haben, alle müssten studieren oder etwas im Büro machen. Das ist fatal. Wir brauchen sogar noch mehr Leute, die andere Wege wählen, gerade auch Bauberufe. Allerdings ist es auch so – und ich habe es bereits erwähnt – dass Führungspersonen, welche die wichtigsten Bezugsperson in der Ausbildung und später bei der Arbeit sind, einen besseren Job machen müssten. Wir merken in Fokusgruppen, das die «Freude an den jungen Menschen» oft fehlt und die Jugendlichen zu oft «Handlanger oder Handlangerinnen» anstatt ein volles Teammitglied sind. Das demotiviert und führt in der Ausbildung oft zu Abbrüchen.

Zum Gesprächspartner

Yannick Blättler ist Gründer und Inhaber der auf die Generation Z spezialisierte Neoviso AG. Das 28-köpfige Team untersucht mit eigenen Studien in verschiedenen Industrien regelmässig die 14- bis 25-Jährigen der Schweiz. Dazu berät es KMU und Grosskonzerne im Umgang mit dieser jungen Zielgruppe und produziert Content für die sozialen Medien. Yannick Blättler besitzt einen Bachelorabschluss der Universität Zürich und einen Masterabschluss in Business Innovation der Universität St. Gallen. Er ist zusätzlich auch Verwaltungsrat der Chrampfcheibe AG und ist Co-Founder der schweizweiten Studierendenvereins Neo Network. Er steht für Themen wie Marketing, Leadership oder HR nicht nur regelmässig auf der Bühne, sondern sitzt auch hinter dem Mikrofon für seinen eigenen Podcast.

Bilder: ZVG

Was gefällt ihr speziell an Bauberufen?
Man weiss, dass man gefragt und körperlich aktiv ist. Man sieht ein Resultat am Ende des Tages und ist stolz darauf. Die Abwechslung in den Bauprojekten – wenn dies möglich ist –, gefällt den Jungen auch.

Die Baubranche ist noch wenig digitalisiert. Ist dies ein Nachteil bei der Rekrutierung von jungen Berufsanfängern?
Ja, denn auch die Generation Z weiss, dass heute vieles möglich ist, und regt sich vor allem dann auf, wenn etwas nicht «effizient gelöst» ist. Dabei geht es nicht nur um die viel genannten Baupläne, sondern um vieles darum herum, was das Arbeitsleben, die Koordination und die Kommunikation vereinfacht. Firmen, die einen starken Onlineauftritt haben und sich als fortschrittlichen Betrieb zeigen, erhöhen die Motivation, sich dort zu bewerben. Das Handwerk bleibt, das Digitale kommt – stärker, als wir meinen.

Wie wichtig ist die Möglichkeit zur Teilzeitarbeit für die Generation Z?
Sehr wichtig. Sie ist bereit, die Ausbildung zu absolvieren, aber die Nachfrage nach 60- oder 80-Prozent-Pensen ist hoch. Entweder, um eigene Projekte vorantreiben zu können, oder für eine ausgewogene Work-Life-Balance. Diese fordern übrigens alle Generationen, aber die vorhergehenden waren diesbezüglich bisher zu wenig konsequent.

Was können Bauunternehmen tun, um für die Generation Z interessant zu werden?
Da gibt es eine grosse Liste, die man abarbeiten sollte, aber als Startpunkt empfehle ich Folgendes: Überprüfen Sie die gesamte Candidate Journey. Wo hat die Generation Z zum ersten Mal einen Kontaktpunkt? Wie modern und jung wirkt dieser Auftritt? Sehe ich sofort die Vorteile? Dies können spannende Projekte, tolle und motivierende Menschen sowie eine gute Ausrüstung und Werkzeug sein. Im besten Fall finden junge Leute auf Lehrstellensuche junge Testimonials auf der Website.

Die Generation Z ist eine Generation der sozialen Medien. Was bedeutet dies für die Rekrutierung von Lernenden und jungen Berufsleuten?
Unternehmen sollten «social first» denken: Wie würde eine Kampagne oder eine Information auf TikTok aussehen? Oder als Instagram-Post? Danach leite ich auf die anderen Kanäle ab. Ich empfehle allgemein, diese Kanäle als Unternehmen professionell zu betreiben und sich beraten zu lassen. Es gibt unglaublich viel Potenzial, um Aufmerksamkeit und Relevanz zu erzeugen.

Das ganze Interview finden Sie hier.

Die Maurerin, die hoch hinaus will

Autorin: Susanna Vanek

Jasmin Meier hat den Sprung über den Geschlechtergraben geschafft. Bei der Karl Gisi AG absolvierte sie erfolgreich die Maurerlehre. In einem nächsten Schritt hat die junge Frau eine Weiterbildung zur Kranführerin absolviert.

Es ist eisig kalt, als die Berichterstatterin Jasmin Meier auf der Baustelle in Hägglingen besucht. Der abgemachte Termin war gleich nach der Kaffeepause. Obwohl diese noch nicht ganz vorbei ist, steht die junge Frau gut gelaunt bereits wieder draussen, weil zwei Kollegen ihre Unterstützung benötigen. Damit beweist sie, was sie später feststellen wird: Sie sei eine, die anpacke, die gerne draussen sei, auch bei Kälte. Temperaturen im Minusbereich seien für sie kein Problem.

Unterstützung des Lehrbetriebs

«Maurerin? Das passt zu dir», habe ihr der Lehrer gesagt, als sie ihm von der Lehre erzählte. «Ich bin ein Papi-Chind, daher habe ich viele Jahre jeweils am Mittwochnachmittag oder in den Ferien meinem Vater auf der Baustelle geholfen», sagt sie. Ihr Vater empfahl ihr, die Lehre bei der Karl Gisi zu absolvieren, weil dieser Betrieb eine sehr gute Lernendenausbildung garantiere. «Ein ausgezeichneter Rat», so Meier, «mein Lehrbetrieb hat mich auch in schwierigen Situationen optimal unterstützt.»

Etwa zu Beginn ihrer Lehre, als sie mit dem Pfeiffer-Drüsenfieber und den Folgen eines Hitzschlages zu kämpfen hatte. «Ich stiess auf grosses Verständnis und fand einen ausgezeichneten Rückhalt», berichtet sie. Noch wichtiger war die Unterstützung, als Jasmin Meier den grössten Schicksalsschlag ihres noch jungen Lebens verkraften musste. Ihr Vater verstarb erst 49-jährig völlig überraschend an einem Herzschlag. «Nicht nur mein Chef Timo Gisi stand damals hinter mir, sondern das gesamte Team. Ich erfuhr einen riesigen Rückhalt, eine grosse Solidarität, was mir sehr geholfen hat.»

Die Tätigkeit auf der Baustelle ist für Meier weiterhin ein Traumberuf. Sie mag es, zu sehen, was sie erstellt hat. Allerdings, räumt sie ein, wisse sie, dass sie den körperlichen Anstrengungen nicht ein Berufsleben lang gewachsen sein wird. Darum hat sie eine Weiterbildung als Kranführerin absolviert.

Den ganzen Beitrag lesen Sie hier.

Bild: SBV

Ein Kickbox-Weltmeister setzt auf den Strassenbau

Autorin: Susanna Vanek

Mohammad Ewaz Mazlumiar ist Weltmeister im Kickboxen und Strassenbauer bei der Anliker AG. Sportlich und beruflich setzt er sich Ziele.

Er ist mehrfacher Weltmeister und Schweizer Meister in Kampfsportarten, aber Mohammad Ewaz Mazlumiar sitzt bescheiden beim Mittagessen im Baustellencontainer. Am Morgen, berichtet ein Arbeitskollege, hätten aufgrund der schlechten Strassenverhältnisse nur er und Mazlumiar gearbeitet. Der Afghane, der 2015 zusammen mit einem jüngeren Bruder in die Schweiz flüchtete, ist sehr motiviert. 2019 schloss er seine Lehre EBA als Strassenbauer bei der Anliker AG ab. Sein Ziel ist, die Vorarbeiterausbildung absolvieren zu können. Am Beruf des Strassenbauers schätzt er die Teamarbeit. «Mein Beruf ist abwechslungsreich, und ich bin sehr gerne draussen. So kann ich das Wetter miterleben, das liebe ich», sagt er. Dank seiner handwerklichen Betätigung brauche er kein Krafttraining zu absolvieren, schmunzelt er. Allerdings, räumt er ein, sei die Regeneration nicht ganz einfach, wenn er zusätzlich zum Training von täglich zwei Stunden noch körperlich arbeite.

Andy Hug als Vorbild

Das Training absolviert der besonnene junge Mann, weil er nicht nur Strassenbauer, sondern auch ein erfolgreicher Sportler ist. Als Karatekämpfer wurde er schon Weltmeister, danach sattelte er auf Kickboxen (K1), um. Wie sein grosses Vorbild Andy Hug. «Ich wusste nicht, dass Hug ein Schweizer war, das habe ich erst erfahren, als ich in die Schweiz kam», sagt er. Umso begeisterter eifert er ihm nach. Im September 2022 gewann er bereits seinen zweiten K1-Weltmeistertitel, im gleichen Sport ist er auch zweifacher Schweizer Meister. Er kämpft in der Kategorie bis 72,5 Kilogramm. Mazlumiar freut sich über seine Erfolge, er hat aber Grösseres im Sinn. «Ich kämpfe, um die Armut zu bekämpfen», erläutert er. Gerne würde er mit seinem Sport Geld verdienen und für wohltätige Zwecke spenden. Freuen würde er sich über Sponsoren, die ihn auf seinem sportlichen Weg begleiten würden.

Hunger, Müdigkeit und Kälte

Dass er sich gegen Armut einsetzen möchte, kommt nicht von ungefähr. Mazlumiar ist glücklich, dass er von seinem Verdienst als Strassenbauer gut leben kann, denn er hat schon andere Zeiten erlebt. Zusammen mit einem jüngeren Bruder, für den er die Verantwortung übernehmen musste, flüchtete der damals 19-Jährige aus Afghanistan über Bulgarien in die Schweiz, war mehrheitlich zu Fuss unterwegs, litt an Hunger, Müdigkeit und Kälte. Dass sein Bruder im Sommer vergangenen Jahres eine Lehre als Elektriker angefangen hat, freut ihn sehr. «Der Rest der Familie ist noch in Afghanistan, deshalb bin ich für meinen Bruder auch eine Art Vater.»

Seine Zukunft sieht Mohammad Ewaz Mazlumiar in der Schweiz, weil es ihm hier gut gefällt. Deshalb zeigte er auch beim Erlernen der deutschen Sprache grossen Einsatz: Er spricht und schreibt fehlerfrei. «Ich habe in der Schweiz eine Chance erhalten und möchte in der Lage sein, ihr etwas zurückzugeben. Ohne Sprachkenntnisse geht das nicht», sagt er.

Den ganzen Beitrag lesen Sie hier.

Bild: Susanna Vanek

ZAHLEN UND FAKTEN

Wie teuer werden die Baukosten?

Wenn sich das Baumaterial um 10 Prozent verteuert, so steigen die Baukosten für ein Einfamilienhaus um 4 Prozent.

In den vergangenen Monaten hat sich das Baumaterial verteuert. Angesichts dessen wird immer wieder gefragt, wie sich die Materialteuerung auf die Baukosten eines Einfamilienhauses auswirkt. Die hier abgebildete Zeichnung ist die erste, schweizweite Antwort auf diese Frage. Sie wurde in Zusammenarbeit mit mehreren Verbänden der Baubranche unter dem Dach von Bauenschweiz erstellt.

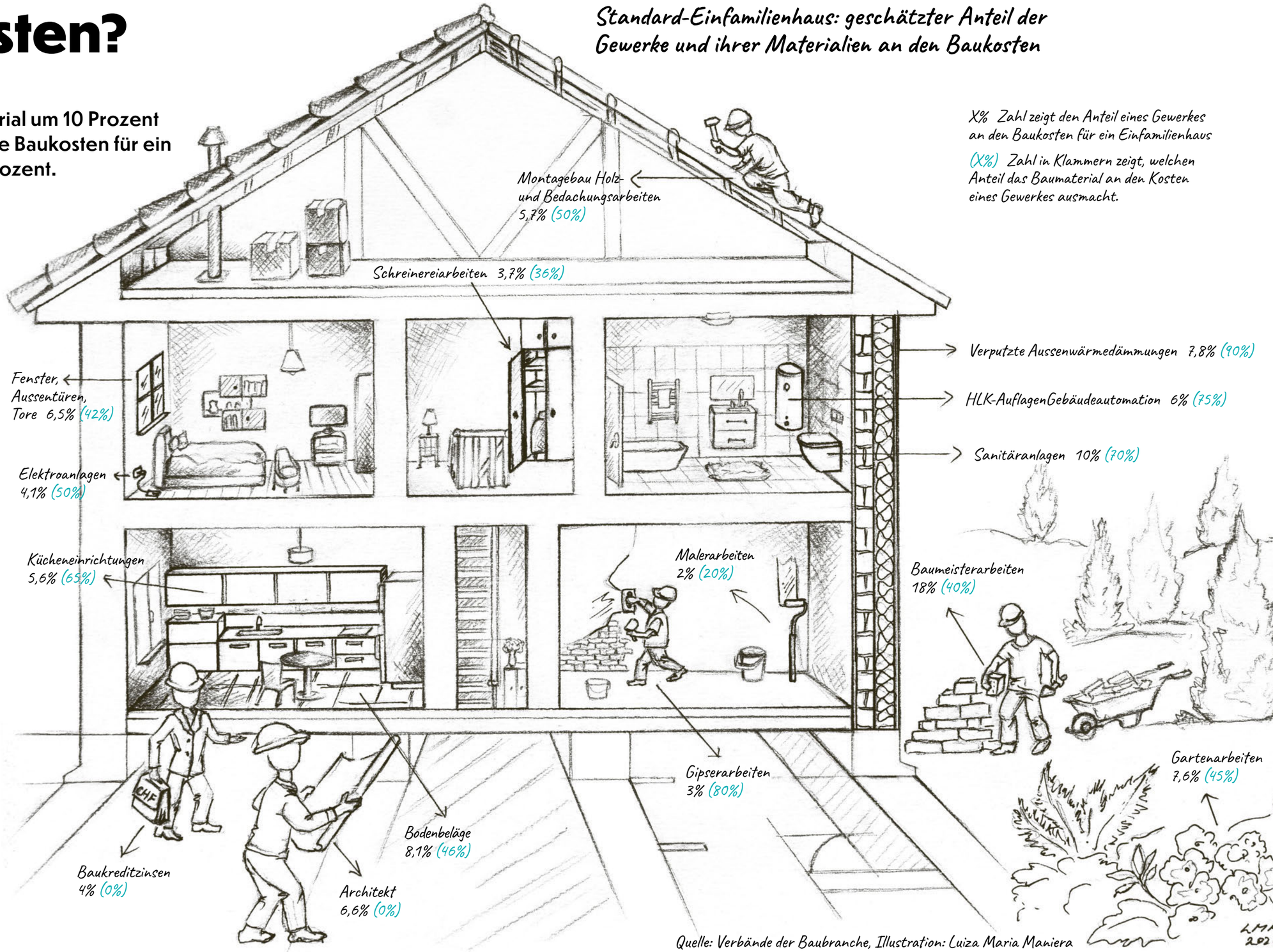
Abgebildet sind die 15 gewichtigsten Gewerke, welchen Beitrag sie an die Baukosten leisten und wie viel davon wiederum das Baumaterial ausmacht. Die Baumeisterarbeiten machen 18% an den gesamten Baukosten aus, davon betreffen wiederum 40% das Baumaterial.

Alle Materialien zusammen verursachen rund 40 Prozent der Baukosten am Einfamilienhaus. Kostet der Bau eines Einfamilienhauses 1 Million Franken, so trägt das Material 400 000 Franken bei. Steigen die Materialkosten um 10 Prozent auf 440 000 Franken, so kostet das Haus total 1,04 Millionen Franken, also 4 Prozent mehr. Die Kosten für den Kauf eines Grundstücks wurden bei den Berechnungen nicht berücksichtigt.

Standard-Einfamilienhaus: geschätzter Anteil der Gewerke und ihrer Materialien an den Baukosten

X% Zahl zeigt den Anteil eines Gewerkes an den Baukosten für ein Einfamilienhaus

(X%) Zahl in Klammern zeigt, welchen Anteil das Baumaterial an den Kosten eines Gewerkes ausmacht.



Quelle: Verbände der Baubranche, Illustration: Luiza Maria Maniera

(Fast) grünes Licht für die «SBV-Berufsbildung 2030»

Autor: Pascal Gysel

Das 2018 lancierte grosse Modernisierungsprojekt der Aus- und Weiterbildung ist auf der Zielgeraden. Heisst das SBFI die neuen Prüfungsreglemente gut, sollte der Mangel an Lernenden und Fachkräften bald merklich abnehmen.

Im Rahmen des Masterplans hat der Schweizerische Baumeisterverband die in die Jahre gekommenen Bildungsinhalte, die er den Bildungseinrichtungen zur Verfügung stellt, umfassend überarbeitet, aktualisiert und modernisiert. So sind die neu vier Kaderprofile (Bauvorarbeiter, Polier, Bauführer und Baumeister) stärker auf die Praxis und die Handlungskompetenzen ausgerichtet. Die Selbst- und Sozialkompetenzen werden ebenfalls stärker gewichtet, genauso wie die Anpassung und die Weiterentwicklung in den Bereichen Digitalisierung, Technik, Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Arbeitssicherheit.

Grösserer Fachkräftepool

Die neuen Zulassungsbedingungen der eidgenössischen Prüfungen dürften zu höheren Absolventenzahlen führen, nicht nur unter Fachkräften aus der Baubranche, sondern auch darüber hinaus. So wird beispielsweise der Fachausweis Polier neuerdings sowohl für Berufsleute mit EFZ im Bauhauptgewerbe oder einer anderen Branche als auch für Diplomierte aus dem Dienstleistungssektor zugänglich sein, inklusive Praxiserfahrung auf der Baustelle und in der Funktion. Die höheren Fachprüfungen Bauführer und Baumeister folgen derselben Logik und sind neu offen für Kadermitarbeitende mit einer Grundbildung im Bau oder in einem anderen Bereich (Abschluss im Dienstleistungssektor, Sekundarstufe II oder Maturität, wobei Erfahrungen auf dem Bau und als Bauführer vorausgesetzt wird).

Überarbeitung wird 2026 abgeschlossen

Mit der Zustimmung des SBFI werden die neuen oder überarbeiteten eidgenössischen Prüfungen zwischen 2024 und 2026 laufend eingeführt.

Branchenvernehmlassung zur Revision der beruflichen Grundbildung

Die Regionen, Sektionen und Fachverbände des SBV sind eingeladen, im Rahmen der Branchenvernehmlassung bis zum 31. März 2023 Rückmeldungen zu den Bildungserlassen der Grundausbildungen Maurer/in EBA und Maurer/in EFZ zu geben. Weitere Informationen und den Zugang zur Vernehmlassung finden Sie über diesen QR-Code ab dem 17. Februar.

Zu den Dokumenten

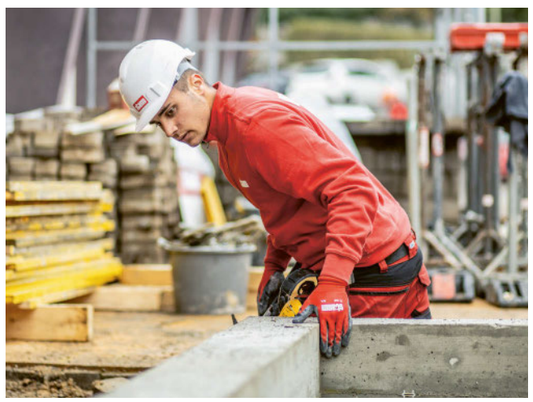


Bild: Storyflow

Gute Aussichten auf dem Bau

KARRIERE AUF DEM BAU

Autor: Thomas Staffelbach

Bauberufe bieten die höchsten Handwerkerlöhne. Junge Menschen haben die Chance, früh Verantwortung zu übernehmen.

Bauarbeiterinnen und Bauarbeiter sind gesuchte Leute. Wer motiviert zupacken will, kann auf dem Bau viel erreichen. Der Mangel an Fachkräften bietet gute Aussichten. Gebaut wird immer, der Bedarf ist in der Schweiz konstant hoch. Dafür sorgen nicht zuletzt die wachsende Bevölkerung und der damit verbundene Bedarf an neuen Gebäuden, Verkehrswegen und anderen Infrastrukturen. Das alles muss gebaut werden.

So erstaunt es wenig, dass der Bau mit rund 5800 Franken die höchsten Einstiegslöhne nach der Lehre bietet. Mit wachsender Erfahrung und Ausbildung steigt das Salär kontinuierlich an. Das sind europaweit die höchsten Löhne für Handwerker. Zudem gibt es auf zusätzliche Stunden wie Samstags-, Sonntags- oder Nachtstunden hohe Lohnzuschläge. Solche und weitere Regelungen werden zwischen den Sozialpartnern ausgehandelt und gelten branchenweit. Der Landesmantelvertrag sorgt für klare Verhältnisse und schützt vor Lohndumping.

Spannende Berufskarriere

Jungen Menschen bietet der Bau Perspektiven wie kaum eine andere Branche. Die Grundausbildung zu einem der elf Bauberufe mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis dauert aktuell drei Jahre. Ein Lehrabschluss legt die Basis für eine interessante Berufskarriere. Nach der Lehre sind junge Berufsleute gefragte Fachkräfte und profitieren von zahlreichen Möglichkeiten zur Weiterbildung. Nur in wenigen Branchen existieren klar aufgezeichnete Karrierepläne dank laufender Ausbildung. Jeder Abschluss bedeutet mehr Verantwortung und somit mehr Entschädigung.

«Gebaut wird immer, der Bedarf ist in der Schweiz konstant hoch.»

Wer auf dem Bau arbeitet, ist mitten drin im Leben. Er oder sie muss deshalb nicht auf Familie, Hobbys oder Sport verzichten. Der Ausgleich zwischen Arbeit und Privatem ist auf dem Bau genauso möglich wie anderswo. Da der aktuelle Landesmantelvertrag keine branchenweite Flexibilisierung zulässt, muss Teilzeit mit dem Vorgesetzten und im Rahmen der Möglichkeiten abgesprochen werden. Genauso wie bei einem Bürojob.

Das sind die Trümpfe der Bauberufe: vielseitige Aufgaben, spannende Baustellen, gute Aufstiegschancen, immer mehr digitale Arbeitsgeräte und die höchsten Handwerkerlöhne in ganz Europa.

Erfahren Sie mehr über die Berufe auf dem Bau.

«Unternehmen müssen sich dem Nachwuchs widmen»

Autorin: Jacqueline Vinzelberg

Der Fachkräfte- und Nachwuchsmangel ist auch in der Baubranche Realität. Petra Stocker, SBV, und Manuela Renz, BRB, über die aktuellen Herausforderungen bei der Rekrutierung von Lernenden und wie man diese meistert.

Worin sehen Sie die Ursachen für ein nachlassendes Interesse, einen Beruf im Baugewerbe zu erlernen?
Manuela Renz (MR): Das Interesse an «Handwerksberufen» hat generell nachgelassen, immer weniger Jugendliche entscheiden sich für eine Berufslehre. In Gesprächen mit Lehrenden und Fachpersonen für berufliche Orientierung zeigt sich, dass diese zu wenig über die Berufs- und Weiterbildungsmöglichkeiten der Bauberufe wissen.

Petra Stocker(PS): Der Trend Richtung Akademisierung und der wachsende Dienstleistungssektor bleibt auch für die Baubranche nicht folgenlos. Klassische Ausbildungsberufe verlieren Aufmerksamkeit.

Welche Massnahmen und Aktionen sind bei der Berufswerbung für das laufende Jahr geplant?
PS: Einerseits bespielen wir vom Berufsmarketing die verschiedenen Social-Media-Kanäle mit Porträts der verschiedenen Berufe aus der ganzen Schweiz und gewähren so Jugendlichen wie Eltern einen realistischen Einblick in den Arbeitsalltag auf der Baustelle. Zudem veröffentlichen wir zweiwöchentlich Blogs zu verschiedenen Themen rund um die Bauberufe.

MR: Wir laden erneut Lehrpersonen nach Sursee ein, um ihnen die Maurerlehrhallen, die Berufsfachschule Verkehrswegbauer, den Campus Sursee und damit die Berufs- und Weiterbildungsmöglichkeiten näherzubringen.

Was können Ausbildungsbetriebe tun, um potenziellen Nachwuchs erfolgreicher zu rekrutieren?
PS: Verband und Sektionen generieren ein Grundrauschen zur Steigerung des Branchenimages, die Verantwortung für die Rekrutierung von neuen Lernenden liegt bei den Unternehmen. Angefangen bei der Rekrutierung der Schnupperlehrlinge und deren Betreuung bis hin zum Abschluss des Vertrages, zur Unterstützung jedes einzelnen Lernenden während der Ausbildung und zur Betreuung nach der Lehre.

MR: Die Unternehmen müssen sich aktiv dem Thema Nachwuchs widmen und sich den Herausforderungen mit bewährten und neuen Aktivitäten stellen.

Petra Stocker, Manuela Renz

Petra Stocker ist Kampagnenleiterin Berufsmarketing beim SBV. Manuela Renz ist Leiterin Kommunikation und Bildung sowie stellvertretende Geschäftsführerin des Verbandes Bauunternehmer Region Basel BRB.

Auf der neu generierten Seite finden Unternehmen schnell und übersichtlich umfassende Grundlagendokumente, Studien, Vorlagen sowie weitere Informationen zur Unterstützung.

Zu den Dokumenten

Bessere Margen dank der Digitalisierung

Autorin: Susanna Vanek

Die Digitalisierung ermöglicht den Unternehmen, mit dem Bauherrn neue Vertragsmodelle einzugehen. Beide Seiten profitieren.

Immer komplexere Bauprojekte, eine starke Fragmentierung und ein grosser Kostendruck – keine Frage, das Bauen ist anspruchsvoll. Weil dabei der Kommunikation zwischen den Akteuren zu wenig Beachtung geschenkt wird und jeder Entscheider nur auf den eigenen Vorteil achtet, resultieren daraus häufig nicht nur Unstimmigkeiten, Terminverzögerungen und Fehler, sondern auch teure Rechtsstreitigkeiten. Wenn gebaut wird, sind Juristen häufig mit an Bord. Nachtragskredite verbessern allerdings nicht die tiefen Margen der Bauunternehmer. Das muss nicht sein. Kollaborative Vertragsmodelle bringen allen am Bau beteiligten einen Mehrwert. Gemeinsam werden Probleme gelöst und die Risiken getragen. Da Ziel: Finanziell soll es sich für alle lohnen.

Vertrauen und gemeinsame Daten
Damit kollaborative Zusammenarbeitsmodelle funktionieren, braucht es Vertrauen und Offenheit. Die Digitalisierung ermöglicht, dass alle Zugang zu den Daten haben und Informationen einfach ausgetauscht werden können. Bauunternehmer kommen nach in der Projektausarbeitungsphase mit ins Boot und können eigene Ideen einbringen. Sie sind in solchen Modellen ein gleichberechtigter Partner und können neue Rolle wie die des Totalunternehmers oder des Bauleiters übernehmen. Sie erweitern so ihre Wertschöpfung. Die Kollaboration am Bau bedingt ein Umdenken und – falls dies noch nicht passiert ist – auch Anstrengungen in Sachen Digitalisierung. Gerade für Bauunternehmer lohnen sich die alternativen Vertragsmodelle, weil sie auf diese Weise ihre Marge verbessern können und in neuen Geschäftsfeldern tätig sein können.

Pilotprojekt
Die Strabag AG hat in einem Pilotprojekt in Küsnacht dank einer modellbasierten Ausführungsplanung als Totalunternehmerin fungiert. Sie konnte auch die Bauleitung wahrnehmen. Erfahren Sie mehr dazu in diesem Bericht.

Lesen Sie den Beitrag über das Pilotprojekt von Strabag.

Guide to Digital Transformation

Der SBV unterstützt seine Mitglieder mit verschiedenen strategischen und operativen Hilfsmitteln in der digitalen Transformation. Mit dem «Guide to Digital Transformation» können Bauunternehmen ihren digitalen Reifegrad ermitteln und so den ersten Schritt tätigen. Die kompetenten Partnerfirmen aus dem SBV Digital-Partner-Netzwerk unterstützen Sie bei der Strategieentwicklung und deren Umsetzung.

Guide to Digital Transformation

Wie ich lernte, die Baustelle zu lieben

Autor: Finn Schlichenmaier

Seit vielen Jahren sind Baustellen die steten Begleiter im Leben des Autors. Er hält es kaum mehr mit ihnen aus. Doch ohne sie auch nicht.

Es ist etwa acht Uhr morgens, dröhnender Lärm weckt mich. In Stössen kommt zuerst das Geräusch, dann, mit kurzer Verzögerung, geht ein Beben durch Wände und Böden. Ich springe aus dem Bett, gehe ans Fenster und sehe eine gigantische Maschine, mindestens fünfzehn Meter hoch, die sich am Boden der Baustelle gegenüber zu schaffen macht.

«Die Baustelle ist auch eine Bühne. Auf dieser spielen viele Figuren.»

Seit knapp vier Jahren wohne ich hier. Nur ein halbes davon war mir in baustellenfreier Ruhe vergönnt. Wenn ich ehrlich bin, habe ich den Glauben an das Ende der Baustellen aufgegeben. Mein Pech ist, dass ich von zu Hause aus arbeiten muss. Der Lärm gehört zu meinem Alltag, ob ich will oder nicht. Deshalb ging ich einen Schritt auf ihn zu und versuchte, ihn zu verstehen.

Ich stehe am Erkerfenster. Gegenüber reissen die Bagger in Fetzen, was ihre Zangen gerade zu greifen bekommen. Der Abbruch wirkt unsystematisch, derb, aber ich kann mich von dem Anblick der Zerstörung kaum losreissen.

Baustellen in der Stadt, die ja meist mit einem Abriss beginnen, haben es an sich, dass sie gleich zu Beginn laut und aufdringlich sind. Die Baustelle beginnt früh, und sie kennt keine Gnade. Aber sie zwingt dich auch aus deinem Bett, wenn du mal wieder lieber etwas liegen bleiben würdest – ein Effekt, den ich begann, dankbar anzunehmen.

Mein Wecker ist die Baustelle. Sie ist mit der Zeit zur treuen Begleiterin geworden, während ich arbeite. Mittlerweile bedeutet der Lärm für mich auch Geschäftigkeit und, so paradox es klingt, Konzentration.

Während sie das Grundstück ausmessen, recherchiere ich auf Google. Während sie eine Ziegelwand spachteln, schreibe ich einen Absatz, während sie einen Schacht ausbaggern, kürze ich Unnötiges. Gegenüber sehe ich einen Arbeiter, der das Baugerüst nach oben erweitert. Er setzt Pfosten, Verstrebungen und Scharniere mit sicheren Handgriffen an die für sie vorgesehenen Orte. Ein, zwei treffsichere Schläge mit dem Hammer.

Die Bewegung ist so eingeübt, dass er gleichzeitig schon zum nächsten Stück greifen kann und nicht einmal hinsehen muss. Wie ich so an meinem Schreibtisch sitze, bin ich ziemlich eifersüchtig auf ihn. Er ist eins mit seiner Tätigkeit, erledigt seine Aufgabe präzise und schnell. Ich dagegen sitze in meiner Höhle, starre in meinen Bildschirm, drehe die Dinge in meinem Kopf hin und her und versuche, meine Verwirrung zu entwirren.

Manche der Arbeiten, die ich vom Fenster aus beobachte, sind eher monoton, andere erschütternd oder packend, wieder andere rätselhaft. Bauarbeiter – das ist kein generisches Maskulinum, die Menschen, die ich hier arbeiten sehe, sind ausschliesslich Männer – sind ebenso geschickt darin, die Schaufel zu benutzen, wie darin, den Bagger zu bedienen. Es liegt etwas Befriedigendes in ihrer Entschlossenheit und Ruhe. Vor allen Dingen aber: in der unangestrengten Zügigkeit, mit der sie diese Arbeit verrichten.

Für mich ist die Baustelle zum Symbol für Fachwissen und Könnertum geworden. Und auch dafür, dass es Menschen gibt, auf die man sich verlassen kann, die wissen, wie etwas geht, was sonst keiner weiss. Die Baustelle ist auch eine Bühne. Auf dieser Bühne spielen viele Figuren. Sie alle kommen und gehen, manche bleiben Wochen, andere nur ein paar Stunden. Manche treten im Ensemble auf, andere sind Solisten, doch insgesamt sind es sehr, sehr viele. Die Baustelle ist ein spektakuläres, ein schillerndes Beispiel der Arbeitsteilung.

Ich stelle mich ans Fenster, schaue auf die Baustelle. Ein letztes Mal lebt hier etwas Chaos und Unordnung auf. Ich blicke auf meinen Schreibtisch, wo ein Haufen Notizblätter, eine Kaffeetasse und ein Aspirin umherliegen, alles angefangene, aber noch nicht zu Ende gebrachte Prozesse, und denke: Das ist mir sympathisch.

Ich habe das Gefühl, meine Baustellen gut zu kennen. Zu gut, vielleicht. Als sie nach Weihnachten eine Weile stillgelegt waren, wurde ich unruhig. Ich merkte: Irgendetwas fehlt. Als es wieder losging, durchfuhr mich eine Welle der Zuneigung, erst danach kam die Verzweiflung.

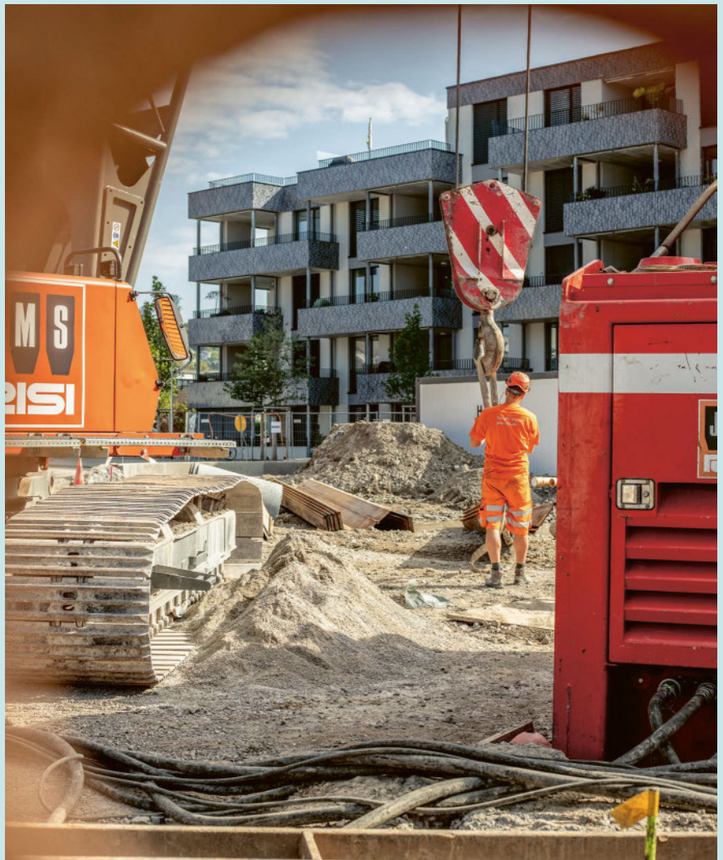


Bild: Storyflow

Der Autor

Finn Schlichenmaier ist freier Journalist und lebt in Zürich. Dieser Text erschien erstmals im «Magazin» vom 17. November 2022.

Materialpreise dürften bis Quartalsende weiter sinken

Im Sommer 2022 haben die Energieträger und diverse Baumaterialien ihren Preishöhepunkt erreicht. In jüngerer Zeit sind die Preise wieder rückläufig. Der SBV geht davon aus, dass dieser Rückgang anhalten dürfte.

Autor: Martin Maniera

Die weltweite Konjunktur kühlt sich ab, die Preise für Energie und Rohstoffe sinken. Der Rohölpreis ist der Fiebermesser der Weltwirtschaft. Trotz politischen Einflüssen wie dem Ukraine-Krieg hat sich Erdöl seit dem Sommer 2022 um 25 Prozent verbilligt. Die weitere konjunkturelle Abkühlung dürfte bewirken, dass Erdöl in nächster Zeit noch günstiger wird.

Die politische Unsicherheit hat zu erratischen Preissprüngen bei Erdgas und Strom geführt. Erdgas verteuerte sich um den Faktor 4, Strom gar um den Faktor 10. Mittlerweile haben sich die Preise allerdings beruhigt. Der Gaspreis sollte bis zum Ende der kalten Jahreszeit noch etwas steigen.

Stahl im starken Abwärtstrend

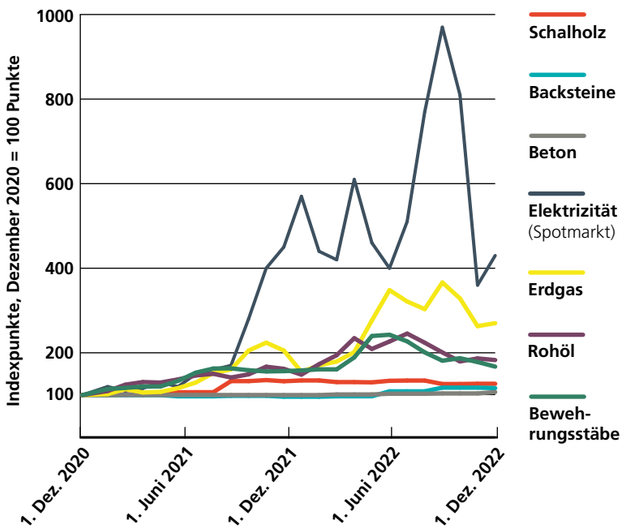
Mögliche Lieferschwierigkeiten heizten den Preis für Stahl seit Beginn des Jahres 2021 an. Aber im Sommer vergangenen Jahres wurde der Zenit überschritten. Die Preise befinden sich aktuell wieder auf dem Stand von vor dem Ukrainekonflikt. Im ersten Quartal dieses Jahres hat sich diese Talfahrt fortgesetzt.

Die überwiegend im Inland produzierten Baumaterialien wie Beton, Zement und Backstein konnten lange Zeit ihr Preisniveau konstant halten. Durch den Ukrainekonflikt und die damit teureren Energieimporte stiegen auch die inländischen Produktionskosten. Entsprechende Zuschläge für Energie, Strom oder CO_2 wurden von den Betonwerken beziehungsweise Ziegeleien bereits jüngst umgesetzt oder angekündigt. Je nachdem, welcher Energieträger für die Produktion eines Baumaterials benutzt wird, dürften ihre Preise in den nächsten Wochen eher seitwärts tendieren.

Die Mehrheit der Baumaterialien dürfte in den nächsten drei Monaten günstiger werden. Aber selbst bei Materialien, für die die Lieferanten Preisaufschläge angekündigt haben, sollten Baufirmen auf eine nachvollziehbare Begründung pochen.

Mehr zu den SBV-Prognosen

Preisprognosen Baumaterial



Quelle: KBOB, Finanzen.ch, Bricklebrit, SBV

Der SBV sagt Ja zum neuen Landesmantelvertrag

Die ausserordentliche Delegiertenversammlung des Schweizerischen Baumeisterverbands (SBV) hat dem Verhandlungsergebnis für einen neuen Landesmantelvertrag (LMV 2023) für das Bauhauptgewerbe zugestimmt.

Autorin: Susanna Vanek

Die wesentlichen Eckpunkte des neuen LMV sind die Erhöhung der Effektiv- und Mindestlöhne um 150 respektive 100 Franken pro Monat, Vereinfachungen bei der Organisation der Arbeitszeit sowie Verbesserungen, welche die Attraktivität der Branche weiter steigern. Der LMV 2023 gilt mit der Annahme durch die Delegiertenversammlung rückwirkend seit dem 1. Januar 2023. Der SBV sowie die Gewerkschaften Unia und Syna beantragen nun beim Bundesrat, dass der neue LMV allgemein verbindlich erklärt wird.

Flexiblere Regelung

Der LMV 2023 wird für drei Jahre bis Ende 2025 abgeschlossen. Bei den Arbeitszeiten konnte der SBV gewisse Flexibilisierungen erreichen. Neu dauert das Abrechnungsjahr vom 1. Mai bis zum 30. April des Folgejahres. Per Stichtag 30. April können die Unternehmen bei den Mehr- beziehungsweise Minderstunden zwischen zwei Bandbreiten (Status quo bis plus 100 Stunden oder minus 20 bis plus 80 Stunden) wählen. Dies erlaubt den Baumeistern eine flexiblere Regelung der Mehr- beziehungsweise Minderstunden innerhalb der neuen Abrechnungsperiode.

Neu gelten schweizweit mindestens fünf Kompensationstage pro Jahr, wobei regional explizit weitergehende Regelungen möglich sind. Schliesslich können für witterungsbedingte Unterbrüche künftig Überstunden stundenweise kompensiert werden.

Der LMV 2023 beinhaltet zudem eine generelle Erhöhung der Effektivlöhne für das Jahr 2023 um 150 Franken pro Monat. Die Mindestlöhne werden um 100 Franken pro Monat erhöht. Neu wird ein zehntägiger Vaterschaftsurlaub ohne Lohneinbusse finanziert. Zudem wird die Kilometerentschädigung für Privatfahrzeuge auf 0.70 Franken erhöht.

LMV 2023 bringt Planungssicherheit

Der SBV freut sich über die Zustimmung der Delegierten zum neuen LMV. In seinen Ausführungen wies SBV-Zentralpräsident Gian-Luca Lardi darauf hin, dass die getroffene Vereinbarung wichtig sei für die gesamte Baubranche: «Der LMV 2023 sorgt in den nächsten drei Jahren für gerechte Marktverhältnisse. Er bringt Planungssicherheit und schützt vor Lohndumping.» Sowohl Baumeister als auch Bauverantwortliche und Arbeitnehmende kennen damit die Spielregeln.

Der SBV hatte sich in den Verhandlungen für mehr Flexibilität und ein modernes Arbeitszeitmodell eingesetzt. Dieses hätte dem Wunsch vieler Bauarbeiterinnen und Bauarbeiter nach einem besseren Ausgleich von Beruf- und Privatleben entsprochen. Ebenso hätte mehr auf die besonderen Bedürfnisse älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eingegangen werden können. Im aktuellen Umfeld war es jedoch nicht möglich, in diesen Punkten die Zustimmung der Gewerkschaften zu erhalten. Immerhin haben die Sozialpartner das Einsetzen einer Arbeitsgruppe zur weiteren Behandlung der offenen Themen vereinbart.

Meinungen zum neuen LMV sehen Sie hier.

Den ganzen Beitrag lesen Sie hier.

Rosario Christophe Gross, Leiter Grundbildung © Gavin

Frühlingsputz für den Maurerberuf

Um mehr junge Menschen für den Beruf zu begeistern und sie in der Branche zu behalten, modernisiert der SBV auch seine beiden Grundausbildungen.

Parallel zu seinen Aktivitäten im Bereich der Weiterbildung (siehe Artikel auf Seite 10 in dieser Ausgabe) führt der Schweizerische Baumeisterverband auch eine Reform im Bereich der Lernendenausbildung durch. Die Berufe des Maurers und der Maurergehilfin bald in «Maurer/in EFZ» und «Maurer/in EBA» umzubenennen, damit gibt sich der Bereich Bildung des SBV nicht zufrieden. Er denkt bereits weiter, sucht nach innovativen Möglichkeiten, um den Arbeitskräftemangel im Bauhauptgewerbe zu beheben.

Rosario Gross, Projektleiter Grundbildung, sagt, was der Verband unternimmt, um den Beruf attraktiver zu machen: «In der revidierten Grundbildung bringen wir den Lernenden nicht nur aktualisierte Inhalte und Konzepte bei, neuerdings auch betreffend Digitalisierung. Wir gleichen auch die beiden Lehrgänge EBA und EFZ einander an: Beide Lehrgänge enthalten dieselben Module, im ersten der beiden jedoch weniger detailliert.» Wer einen EBA-Abschluss erreicht hat, kann ausserdem via Passerelle das EFZ-Diplom erhalten, indem er/sie die Ausbildung um zwei Jahre verlängert. «Mehr denn je wünschen wir uns, dass alle Maurerinnen und Maurer fachlich breit aufgestellt sind, sodass sie zukünftige Gebäude sowohl bauen als auch renovieren können.»

Da sie auch den Erwerb von persönlichen und sozialen Kompetenzen umfasst, wird die eingeschlagene Richtung viele Lernende ansprechen: Denn dies ermöglicht ihnen, beruflich aufzusteigen. Aber auch die Unternehmen selbst werden davon profitieren: «Unsere neuen Lehrmittel und Module richten sich stärker auf die Praxis aus, zudem vertiefen wir die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Lernorten wie Unternehmen, interdisziplinäres Ausbildungszentrum und Berufsschule», sagt Rosario Gross. «Genauso wichtig ist es für uns, die Arbeitgebenden für ihre grundlegende Bedeutung, die sie bei der beruflichen Entwicklung ihrer Auszubildenden und dem Wohlergehen der Branche spielen, zu sensibilisieren. Dies erfordert eine zukunftsorientierte Erstausbildung und das Gewährleisten von Karriereperspektiven.»

Martin Graf verlässt den SBV

Martin «Tinu» Graf verlässt den SBV. Die Trennung erfolgt aufgrund von organisatorischen und privaten, gesundheitlichen Überlegungen. Graf war seit Juni 2020 Mitglied der Geschäftsleitung und Vizedirektor des SBV. Der SBV dankt Graf für seine wertvollen Verdienste. Graf hat den SBV zudem in zahlreichen nationalen Gremien der Bauwirtschaft vertreten. Die Stelle des Bereichsleiters Unternehmensführung wird ausgeschrieben und neu besetzt. Bis zur Neubesetzung übernimmt SBV-Direktor Bernhard Salzmann ad interim die Leitung des Bereichs Unternehmensführung.

Baukadervertrag mit inhaltlichen Anpassungen

Der Baukadervertrag zwischen dem SBV und den Gewerkschaften Baukader, Syna und Unia vollzieht materielle Änderungen des LMV nach. Die Mindestlöhne werden rückwirkend per 1. Januar 2023 um 100 Franken erhöht. Effektivlohnerhöhungen wurden hingegen nicht vereinbart. Poliere sind sehr gefragt, und der Arbeitsmarkt ist ausgetrocknet. Dies führt zu hohen Löhnen, die weit über die zwischen Sozialpartnern vereinbarten Löhne hinausgehen. Auf kollektive Lohnanpassungen bei den Effektivlöhnen auf Stufe Sozialpartner wurde deshalb verzichtet.

Neuer FVE-Geschäftsführer

Die Fédération Vaudoise des Entrepreneurs (FVE) hat einen neuen Geschäftsführer. Der 56-jährige Jean-François Pittet tritt am 1. Mai 2023 die Nachfolge von Georges Zünd an. Der diplomierte ETH-Ingenieur in Unternehmensführung und Produktion mit einem Management-MBA der IMD war zunächst im Ausland tätig, darunter für Nestlé und SICPA, bevor er vor 15 Jahren den Maler- und Gipserbetrieb FR Staff übernahm. Pittet hat die Firma weiterentwickelt, wobei er unter anderem auf die Digitalisierung der Prozesse setzte. Dieses Fachwissen wird er bei der FVE einbringen können.

Schutz vor Absturz

Bereits ein Sturz aus geringer Höhe kann schwere gesundheitliche Folgen haben. Aus diesem Grund schränkt die neue Bauarbeitenverordnung (BauAV) zum Beispiel auch das Arbeiten auf einer Leiter stark ein. Baufirmen müssen für länger dauernde Arbeiten alternativ Hubarbeitsbühnen oder Arbeitsgerüste bereitstellen. Absturzunfälle können vermieden werden, indem Arbeitsmittel und Verhalten der Situation angepasst werden. Das Merkblatt BfA-Info «Schutz vor Absturz» zeigt auf, wo die Gefahren eines Absturzes bestehen und welche Schutzmassnahmen geeignet sind.

30. Juni 2023

Tag der Bauwirtschaft

Mehr Informationen

IMPRESSUM

Die «Schweizer Bauwirtschaft» erscheint seit 1901 ununterbrochen. Sie ist das Sprachrohr des Schweizerischen Baumeisterverbandes.

Herausgeber
Schweizerischer Baumeisterverband
Weinbergstrasse 49
Postfach, 8042 Zürich
Telefon 058 360 76 00
redaktion@baumeister.ch
schweizerbauwirtschaft.ch

Redaktion
Thomas Staffelbach
(Chefredaktor)
Susanna Vanek
Pascal Gysel
Martin Maniera
Luiza Maria Maniera
Werner Schüepp

Übersetzungen
Dominic Bossart

Konzept, Layout und Druck
Stämpfli Kommunikation
staempfli.com
abonnemente@staempfli.com

Auflage
9600 D und 2200 F

ISSN-Nummer
0376-6853

Folgen Sie uns auf
@SBV SSE SSIC @BaumeisterCH
@realSBV @bauberufech
@bauundbaumeister

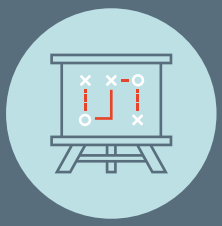
gedruckt in der schweiz

MIX Papier | Fördert gute Waldnutzung FSC® C016087

myclimate neutral Drucksache
myclimate.org/01-23-827652

Analyse des Status Quo im Unternehmen:
Wo stehen wir heute in Bezug auf Technologien, Prozesse, Kompetenzen etc.?

Definition der Zielsetzung:
Wo wollen wir künftig hin? Z. B. reine Effizienzsteigerung oder ganzheitliche Digitalisierung?



Entwicklung der Strategie und Handlungsempfehlung:
Was wollen wir warum, wann und wie mit wem angehen?

Umsetzung der Strategie:
Erstellung einer Roadmap, Festlegung von Meilensteinen und klaren Verantwortlichkeiten

Aufbau der neuen Unternehmenskultur:
Transparenz, Kommunikation und Einbezug der Mitarbeitenden

Die 5 Phasen der Digitalisierung im Bau

Der SBV unterstützt seine Mitglieder mit verschiedenen strategischen und operativen Hilfsmitteln. Mit dem «Guide to Digital Transformation» können Sie Ihren digitalen Reifegrad ermitteln und so den ersten Schritt der digitalen Transformation tätigen. Die kompetenten Partnerfirmen aus dem SBV-Digital-Partnernetzwerk unterstützen Sie bei der Strategieentwicklung und deren Umsetzung.

Starten Sie Ihre digitale Transformation:
Jetzt anmelden und loslegen!

SBV
SSE
SSIC
Schweizerischer Baumeisterverband
Société Suisse des Entrepreneurs
Società Svizzera degli Impresari-Costruttori
Societad Svizra dals Impressaris-Constructurs